

Rahmenbedingungen für die Entstehung des Phönizischen und Hebräischen

Wolfgang Zwickel

„Hebräisch ist eine einfache Sprache!“ Dieser Satz gilt auf jeden Fall, wenn man das Hebräische mit dem Ägyptischen oder dem Akkadischen vergleicht. Die Schriftsysteme in Ägypten und Mesopotamien waren viel komplizierter, wiesen viel mehr Zeichen auf und waren viel schwieriger zu erlernen. Nicht verwunderlich ist es daher, dass in beiden Regionen die Schreiber hoch angesehene Personen waren, denn die Ausbildung war aufwändig. Beide Schriftsysteme bestanden aber trotz ihrer Kompliziertheit über mehrere Jahrtausende hinweg und entwickelten sich teilweise weiter. Warum also wurde das Phönizische und – davon abhängig – das Hebräische „erfunden“, noch dazu abseits der hoch entwickelten Kulturböcke der Antike in einer Region, die eigentlich als rückständig gelten kann?

1. Schreibkenntnisse im spätbronzezeitlichen Palästina

In der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends stellte das Akkadische die allgemein anerkannte Sprache in der internationalen Korrespondenz Palästinas dar. Deutlich zeigen dies die Amarnabriefe, die zwar an den ägyptischen Hof geschrieben, aber in akkadischer Schrift abgefasst waren.¹ Bemerkenswert sind allerdings die Ergebnisse, die eine Untersuchung des Tones der Amarnabriefe erbrachte.² Nicht alle Texte wurden offenbar in den Orten geschrieben, deren Absender angegeben sind. Manche Texte stammen offenbar auf Grund der Tonuntersuchungen aus benachbarten Orten. Dies lässt nur den Schluss zu, dass nicht an allen Orten auch Schreiber saßen, die des Akkadischen mächtig waren. Wollte man von einem kleineren

¹ Vgl. W.L. Moran, *The Amarna Letters* (Baltimore/London 1992).

² Y. Goren/I. Finkelstein/N. Na'aman, *Inscribed in Clay. Provenance Study of the Amarna Tablets and Other Ancient Near Eastern Texts* (Tel Aviv 2004).

Ort aus einen Brief an den ägyptischen Pharao schicken, so musste man sich u.U. an einen Schreiber eines Nachbarortes wenden, der dann aus für ihn einheimischem Ton eine Keilschrifttafel formte und nach Ägypten sandte. Die Ergebnisse der Tonuntersuchungen lassen sich für den palästinischen Raum folgendermaßen darstellen:

	Ortschaft	EA- Nummer	Herkunft des Tones
1	Hazor	227, 228	Hazor
2	Achscharf	223	Achscharf
3	Schimmon	224	Ebene von Bet-Schean
4	Akko	232, 234, 235	Ebene von Bet-Schean
5	Anaharath	237-239	Anaharath
6	Megiddo	242,243, 245, 246, 248, 365	Megiddo
7	Rehob	249, 263	Ebene von Bet-Schean
8	xxx-mate	221, 222, 257-259	Südliches Karmelgebiet (Tel Yokneam?)
9	Ginti-Kirmel	264-266	Karmel-Gebiet
10	Pihilum	255, 256	Pihilum
11	Sichem	252-254	Sichem
12	Jerusalem	285-291	5 der 7 Briefe sind aus Jerusalem, EA 285 wurde in oder bei Bet-Schean verfasst, EA 291 in oder bei Gezer
13	Gezer	268-273, 292, 297- 300, 378	EA 268-271, 292, 297 aus Gezer, EA 298-300, 378 wurden dagegen in oder bei Gaza verfasst, EA 272 in oder bei Anaharat, EA 273 in oder bei Bet-Schemesch
14	Gat	63-65, 229, 278, 279, 281-284, 335, 366	EA 64 und 229 wurden außerhalb von Gat, aber innerhalb des Territoriums verfasst, die übrigen Briefe stammen aus Gat
15	Lachisch	311, 329,	EA 311, 330 und 332 stammen aus

		330, 332	Lachisch, EA 329 aus Gaza
16	(Briefe aus der Schefela)	275-277	Schefela
17	Aschdod	294, 296	Südliche Küstenebene (Aschdod?)
18	Ashkelon	302-304, 306, 321, 323-326	Südliche Küstenebene (Gaza?, Ashkelon?)
19	Yurza	315, 316	Yurza
20	Damaskus	194, 196, 197	Damaskus
21	Ziribaschan	201	Südlicher Baschan/Yarmuktal
22	Shashimi	203	Südlicher Baschan/Yarmuktal
23	Qanu	204	Südlicher Baschan/Yarmuktal
24	Tob	205	Südlicher Baschan/Yarmuktal
25	Ashtarot	364	Ashtarot
26	Zuhra	334, 336, 337	EA 334 und 336 wurden bei Zuhra verfasst, EA 337 in oder bei Ashtarot
27	Scharuna	241	Südlicher Baschan/Yarmuktal
28	(Briefe aus dem Baschan)	200, 202, 207-210	EA 200 und 202 stammt aus dem südlichen Baschan/Yarmuktal, EA 207 aus Ashtarot, EA 208-210 aus Damaskus

Deutlich erkennbar ist, dass die Zahl der Schreiber in Palästina begrenzt war. Nicht jeder Fürstensitz konnte sich einen Schreiber leisten, denn die Ausbildung im Akkadischen war aufwändig. Da das Akkadische die zentrale Schrift in der Spätbronzezeit war, wird man davon ausgehen dürfen, dass kaum mehr als zwanzig Leute sowie deren Söhne, die das Amt des Schreibers von ihrem Vater übernommen haben dürften, im gesamten Raum Palästinas in der Lage waren, lesen und schreiben zu können. Vielleicht verringert sich die Zahl sogar noch mehr, wenn der

Schreiber von Gezer im Südwesten Palästinas herumreiste³, dort die Texte mehrerer Ortslagen verfasste und vielleicht sogar das Gilgamesch-Fragment aus Megiddo in Gezer verfasst wurde⁴. Unter diesen Schreibkundigen wird man auch jene Leute suchen dürfen, die sich ab der Mitte des 2. Jahrtausends v.Chr. um eine Vereinfachung der Schrift verdient machten.

2. Sinai-Inschriften und Inschriften aus Palästina

Erste Anfänge für ein eigenes einfacheres Schriftsystem finden sich im Wadi el-Hol in Ägypten. Eine Datierung um 1800 v.Chr. scheint bisher für diese Inschriften am wahrscheinlichsten, auch wenn hierüber noch keine völlige Klarheit erzielt wurde.⁵ Die schon seit langem bekannten Sinaiinschriften stammen – je nach Forschungsansatz – aus der Zeit zwischen 1800 und 1500 v.Chr.⁶ Beide Schriften wurden wohl nicht von Ägyptern entwickelt, sondern von Semiten, die mit den Ägyptern in Kon-

³ Vgl. dazu J.-P. Vita, *The Gezer-Corpus of El-Amarna: Umfang und Schreiber*, *Zeitschrift für Assyriologie* 90 (2000), 70-77; ders., *Der biblische Ortsname Zaphon und die Amarnabriefe EA 273 und 274*, *Ugarit-Forschung* 37 (2005), 673-677.

⁴ Y. Goren u.a., *A Provenance Study of the Gilgamesh Fragment from Megiddo*, *Archaeometrie* 51:5 (2009), 763-773.

⁵ J.C. Darnell, *Two Early Alphabetic Inscriptions from the Wadi el-Hol*, *AASOR* 49 (2005), 63-124.

⁶ B. Sass, *The Genesis of the Alphabet and its Development in the Second Millenium B.C.* (ÄAT 13; Wiesbaden 1988), 8-50. Eine neuentdeckte Inschrift aus Timna, die möglicherweise ebenfalls als proto-sinaitisch anzusehen ist, dürfte die Diskussion um die Datierung der Inschriften wieder neu beleben. Ich danke Herrn J. Otto von der Organisation stonwatch für die Mitteilung des Fundes und Herrn St. Wimmer für eine allererste Information über die noch unveröffentlichte Lesung der Inschrift. Die Frage nach der Datierung der protosinaitischen Inschriften sollte durch surveyarchäologische Untersuchungen weiter abgesichert werden. Wenn Inschriften in einer bestimmten Gegend gefunden wurden, dann sollten auch entsprechende archäologische Befunde aus jener Zeit in der Region nachweisbar sein.

takt traten.⁷ Der intensive Kontakt, der seit der Hyksoszeit zwischen Ägypten und Palästina bestand, machte scheinbar ein einfacheres Schriftsystem erforderlich, auch wenn letztendlich die Ägypter mit ihrem alt-eingeführten Schriftsystem offenbar noch immer dominant waren und gegen Ende der Spätbronzezeit erstmals mehrere hieratische Inschriften im Süden Palästinas belegt sind.⁸ Dass aber die Entwicklung einer neuen nichtägyptischen Schrift in der 1. Hälfte des 2. Jt.s v.Chr. vorangetrieben wurde, belegen auch entsprechende proto-kanaanäische Inschriften aus Sichem, Gezer, Tel Nagila und Lachisch,⁹ die aus dem 17. oder 16. Jh. v.Chr. stammen und damit möglicherweise älter als die Sinaiinschriften sind. Die Kontakte der Hyksos mit Ägypten, die über reine Handelskontakte hinausgingen und auch intensive politische Beziehungen und Abhängigkeiten umfassten, führten wohl zu ersten Experimenten mit einer einfacheren Schrift.

Der wirtschaftliche Druck war aber offenbar noch nicht groß genug für eine Vereinfachung der Schrift. Die Ägypter waren zu dominant, und auch die Hyksos übernahmen die ägyptische Schrift, da sie schon weit entwickelt war. Ein so entwickeltes politisches und wirtschaftliches System wie das Alte Ägypten vertrug schlichtweg keine völlig neue und einfachere Schrift. Es bot sich schon aus praktischen Gründen an, am Wohlbewährten festzuhalten. Andererseits war für den internationalen Verkehr das Akkadische einfacher zu erlernen, so dass diese beiden jeweils relativ komplizierten Schriftsysteme in der Spätbronzezeit noch immer die führenden Schriften waren.

⁷ G.J. Hamilton, *The Origin of the West Semitic Alphabet in Egyptian Scripts*, The Catholic Biblical Quarterly Monograph Series 40, Washington 2006.

⁸ St. Wimmer, *Palästinisches Hieratisch. Die Zahl- und Sonderzeichen in der althebräischen Schrift* (ÄAT 75; Wiesbaden 2008), 11f.

⁹ Sass, *Genesis*, 53-58.

3. Das Schriftsystem von Ugarit

Diese Situation änderte sich mit einer ersten Blüte des Mittelmeerhandels erheblich. Das Schiff von Ulu Burun, das gegen Ende des 14. Jh. v.Chr. sank, enthielt Waren aus dem gesamten östlichen Mittelmeerraum.¹⁰ Der Handel bei der damals praktizierten Küstenschifffahrt reichte von Griechenland bis nach Ägypten. Wer an diesem Handel partizipieren und Handelsabschlüsse schriftlich fixieren wollte, musste ein einfaches Schriftsystem benutzen. Die schwer zu erlernenden ägyptischen und akkadischen Schriftzeichen waren für den nun aufkommenden internationalen Handel mit Mykene, Kreta, Kleinasien und Zypern einfach zu kompliziert. Die Händler waren keine erfahrenen Schreiber, so dass sie ohnehin überfordert gewesen wären, ein solches Schriftsystem zu erlernen. Der wichtigste Handelsplatz dieser Zeit war Ugarit – ideal gegenüber von Zypern an der Küste gelegen und gleichzeitig an einer Straße, die zum Euphrat führte. Es ist nicht verwunderlich, dass an solch einem Ort ein vereinfachtes Schriftsystem entwickelt wurde. Der Handel machte es erforderlich, einfache Wirtschaftskontakte festzuhalten, aber auch innerhalb der multikulturellen Gesellschaft der Stadt Ugarit Sachverhalte schriftlich zu fixieren. Dass man hier weiterhin die Keilschrift als Grundlage für das neue Schriftsystem benutzte, ist angesichts des dominanten Einflusses des Akkadischen in dieser Stadt nicht verwunderlich – neben den ugaritischen Keilschrifttexten wurden auch zahlreiche in akkadischer Keilschrift gefunden.

4. Erste phönizische Inschriften mit dem Aufkommen des Mittelmeerhandels

Das Aufkommen der phönizischen Schrift war eine logische Konsequenz dieser Entwicklung. Der Zusammenbruch des internationalen Handels um 1175 v.Chr., bedingt letztendlich durch die Ansiedlung der Philister

¹⁰ Ünsal Yalcin, Cemal Pulak, Rainer Slotta (Hrsg.), Das Schiff von Uluburun – Welt-handel vor 3000 Jahren. Katalog zur Ausstellung (Bochum 2005).

an der südlichen Küstenebene Palästinas, führte zu einer Staatenbildung in ganz Palästina. Im Verlauf der folgenden 200 Jahre bildeten sich allmählich stabile Nationalstrukturen heraus (Israel, Juda, Edom, Moab, Ammon, Aram), die ihre ersten Anfänge schon im 13. Jh. hatten. Bis wirklich funktionierende Strukturen mit einer eigenen Verwaltung entstanden, vergingen jedoch noch Jahrhunderte.

Die neue politische Situation war vor allem für den südpalästinischen Raum wichtig. Dort zogen sich nun die Ägypter, die hier noch mit ihrer hieratischen Schrift bis kurz nach 1175 v.Chr. wichtige Dokumente verfassten, zurück, weil sie ihre Oberhoheit nicht halten konnten. Die Philister mögen ein eigenes Schriftsystem gehabt haben,¹¹ das sich aber in dem fremden Land nicht durchsetzen ließ. Das Land der Philister war zu klein, um dieses Schriftsystem zu einer weiteren Blüte zu verhelfen. Die Philister übernahmen im Laufe der Zeit das phönizische bzw. hebräische Schriftsystem, denn für die sich schon in der Eisenzeit I entwickelnden Kontakte mit den Judäern benötigte man ein kompatibles Schriftsystem.¹² Es mag kein Zufall sein, dass gerade im Grenzbereich Juda-Philistää im 12. Jh. die wichtigsten neuen Inschriften finden (in Lachisch, Bet Schemesch, Izbet Sarta, Qubur al-Walaida).¹³

Die Phönizier brachten relativ schnell nach der Krisenzeit um 1200 v.Chr. den Mittelmeerhandel unter ihre Kontrolle. Spätestens im 9. Jh. kontrollierten sie bereits weitgehend den gesamten Mittelmeerhandel; die – wenn auch schwer greifbaren, weil noch sehr spärlichen – Anfänge werden schon früher liegen. Das Anliegen, die wirtschaftliche Macht im Mittelmeerraum zu übernehmen, wird spätestens im 10. Jh. begonnen wor-

¹¹ Vgl. vor allem F.M. Cross/L.E. Stager, *Cypro-Minoan Inscriptions Found in Ashkelon*, IEJ 56 (2006), 129-159; F.M. Cross, *A Philistine Ostrakon From Ashkelon*, BAR 22/1 (1996), 64f.; J. Naveh, *Writing and Scripts in 7th Century B.C.E. Philistia: The New Evidence from Tell Jemmeh*, IEJ 35 (1985), 8-21 sowie zu möglichen philistäischen Worten im AT M. Ellenbogen, *Foreign Words in the Old Testament. Their Origin and Etymology* (London 1962), 82.126.

¹² W. Zwickel, *Die Landnahme in Juda*, UF 25 (1993; 1994 erschienen), 473-491.

¹³ Zu den Inschriften vgl. z.B. die Zusammenstellung von Sass, *Genesis und die dortige Karte* 294.

den sein und wurde dann allmählich ausgebaut. Der Reisebericht des Wen-Amun aus dem späten 11. Jh. v.Chr. erwähnt die „Tagesrollen der Väter“ (II/8), auf denen wichtige administrative Dinge für die Hafenstadt Dor, die wichtigste Stadt der Seevölkergruppe der Tschekker, verzeichnet waren. Zwar wissen wir nicht, in welcher Schrift diese Texte verfasst waren. Es wäre aber nicht verwunderlich, wenn solche Archive auch bereits in der neuen phönizischen Schrift verfasst worden wären, denn Dor lag am Meer, lebte vom Handel und stand sicherlich in einem engen Austausch mit den Phöniziern.

Wer überregionalen Handel treiben will, muss ein einfaches Schriftsystem haben. Das hatten die Erfahrungen im nordsyrischen Ugarit gezeigt. Da im phönizischen Raum der Einfluss der Keilschrift nicht mehr so stark war – auch in den phönizischen Städten wird es allenfalls einen Keilschriftkundigen gegeben haben –, bot es sich an, die Schriftentwicklungen im philistäisch-judäischen Raum aufzunehmen, weiter auszubilden und zu entwickeln. So entstand eine Schrift, die dann dank der wirtschaftlichen Potenz der Phönizier auch im gesamten europäischen Raum übernommen wurde.

5. Fazit

Die Frage nach Entwicklung des Alphabets wurde in der Vergangenheit häufig einseitig auf dem Hintergrund paläographischer Argumente geführt. Viel zu wenig beachtet wurde die Frage, *warum* man denn neue Schriftsysteme entwickeln musste. Die hier gebotene Darstellung berücksichtigt die Frage der wirtschaftlichen und dann um 1175 v.Chr. auch der politischen Verhältnisse viel mehr als dies bisher geschehen ist. Die Frage nach der Bedeutung des Handels für die Entwicklung der Schrift ließe sich auch an Hand der Entstehung weiterer Schriftsysteme des 1. Jt.s v.Chr. darstellen.¹⁴

¹⁴ Vgl. dazu überblicksartig W. Zwickel, Von der Keilschrift zum Codex, in: J. Scheffzyk (Hrsg.), Alles echt. Älteste Belege zur Bibel aus Ägypten (Mainz 2006), 17-30.

„Hebräisch ist eine einfache Sprache“, das können zumindest all jene sagen, die in den letzten Jahrzehnten bei Schorsch Warmuth diese Sprache erlernt haben und seine österreichische Geduld selbst bei mangelhaften Kenntnissen erleben durften. Diese kleinen Zeilen möchten dem alten Freund für all die Geduld und Mühe mit manch schlechten Hebräischkenntnissen bei den Studierenden danken. Von dieser nahezu grenzenlosen Geduld konnte ich dann in meiner Kieler Zeit in den Proseminaren profitieren, denn die Studierenden hatten letztendlich doch noch die „einfache“ Sprache ausreichend gut erlernt.